Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

13 (15.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 13 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Januar 1876.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Jan. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben; Heute weht ein sehr versöhnlicher Wind in den officiösen Regionen. Es hat sich herausgestellt, daß die Freunde Say's, insbesondere Dufaure, Rothschild und Audiffret-Pasquier, ihn mit mehr Festigkeit gegen Buffet unterstützten, als man erwartet hatte, und so drohte der Casus Say zu einer wirklichen Krisis auszuarten. Herr Buffet würde nun freilich wohl nichts dagegen haben, wenn Dufaure, Wallon und selbst Decazes ihren Abschied nähmen; er könnte dann mit ihren Nachfolgern zusammen einheitlicher als bisher für seine officiellen Kandidaturen arbeiten. Aber eine solche totale Spaltung wäre dem Marschall-Präsidenten denn doch zu bunt, und sie würde in der That im gegenwärtigen Augenblicke von so tiefgehender Bedeutung sein, daß der ständige Ausschuß sich veranlaßt sehen müßte (Audiffret-Pasquier soll das bereits erklärt haben), die Nationalversammlung einzuberufen. So ist die Präsidentschaft in die Nothwendigkeit versetzt, zu vermitteln, und Buffet kann nicht schroff auf seinen Forderungen bestehen bleiben. Der heutige Ministerrath, der in diesem Augenblicke noch tagt, arbeitet eben an dem Versöhnungsakt; es soll ein Manifest erlassen werden, in welchem die Regierung ihren Standpunkt zu den Wahlen kennzeichnet, und man erwartet, daß dieses Manifest im Sinne Dufaure's gehalten, vielleicht von ihm redigirt werden solle. Kommt es zu Stande, so wäre die Krisis vertagt, und zwar mit einer Niederlage für Buffet, denn Dufaure hat seinen Standpunkt in seinem Rundschreiben an die Justizbeamten so deutlich hingestellt, und dieser Standpunkt weicht von dem Buffet's so entschieden ab, daß die Aussöhnung nur durch merkliche Abstriche von Buffet's Programm möglich ist; das Manifest muß konstitutionell sein, mag auch seine Verfassungstreue in noch so dehnbare und konservative Redensarten gekleidet sein. Außerdem wird die Regierung sich entschließen müssen, Say's Kandidatur im Departement Seine-et-Oise zu unterstützen, also in dem Punkte, der die Veranlassung zum Ausbrechen der Krisis gab, gegen Buffet Partei zu nehmen. Die officiellen Kandidaturen gehen indessen ihren Gang. In manchen Departements gewinnen sie, was den Senat angeht, entschiedene Aussichten auf Erfolg, da nämlich, wo das Departement eine große Zahl kleiner Dörfer enthält. Bekanntlich hat jede „Municipalität", d. h. Gemeinde mit selbständiger Verwaltung, einerlei ob groß oder klein, das Recht, einen Delegirten zu wählen. In manchen Bezirken nun existirt eine Unzahl kleiner Gemeinden, deren ganzer Gemeinderath aus Bürgermeister, Lehrer, Friedensrichter, Feldhüter und einem halben Dutzend ähnlicher abhängiger Personen besteht. Diese werden unter dem Drucke der Präfekten ihren Maire zum Delegirten wählen, und die Hunderte dieser kleindörflichen Delegirten (ihre Zahl steigt z. B. im Nord bis über 900) werden die liberalen Wähler der größeren Centren erdrücken.

Amerika.

St. Thomas, 6. Dez. Die hiesige „Times" bemerkt über den Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Holland und Venezuela, daß es sich hauptsächlich um die Forderung Hollands handle, daß die Häfen von Maracaibo und Coro wieder geöffnet werden sollen; es sei aber nicht abzusehen, wie Holland hierauf bestehen könne, wenn es dabei nicht von den anderen Seemächten unterstützt werde. Das holländische Geschwader, welches wegen der Wirren mit Venezuela hier erwartet wird, besteht aus der Fregatte „Leewarken" und den Corvetten „Prinzeß Marie", „Cornelius Dirks" und „Silveren Krus". Die Schiffe sollen im Hafen von St. Thomas bis zur Erledigung der Streitfrage mit Venezuela verbleiben. — Der deutsche Kriegsdampfer „Victoria" kam am 29. November von Madeira hier an und ist dem Vernehmen nach dazu bestimmt, eventuell die deutschen Interessen in Venezuela zu schützen. Nach Ankunft der „Victoria" verließ die „Augusta" unsern Hafen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

— Nürnberg, 11. Jan. (Allg. Ztg.) Während früher zur Winterszeit der Besuch des Germanischen Museums wegen der in den Räumen desselben herrschenden Kälte fast unmöglich war, ist durch die in diesen Tagen vollendete Luftheizung auch während der rauheren Jahreszeit der Besuch der Sammlungen ermöglicht. Die Arbeiten im Innern des Neubaues des Germanischen Museums (dem sog. Augustinerbau) schreiten auch während der Wintermonate tüchtig fort. Der mit den Wappen der ehemaligen freien deutschen Reichsstädte (126 an der Zahl) geschmückte Saal ist bereits vollendet. Derselbe wird zur Aufbewahrung der Kostümesammlung dienen. Der zur Aufbewahrung der Waffensammlung bestimmte große Saal, dessen reiche Ausschmückung der Verein der deutschen Standesherren übernommen hat, ist ebenfalls bereits in Angriff genommen. Mit Vergnügen ist schließlich zu konstatiren, daß die Bestrebungen des Germanischen Museums immer mehr beim Privatpublikum Anklang finden, wovon die vielfachen Beiträge zu den bedeutenden Kosten des Neubaues Zeugniß ablegen.

— Düsseldorf, 11. Jan. (Köln. Ztg.) Der am 2. November v. J. von Hrn. Paul Henry in Paris entdeckte Planet 152, welcher hinsichtlich der Bahnlage einige Aehnlichkeit mit dem verlorenen Planeten Dike zeigte, ist nach der Berechnung des Hrn. Bossert in Paris doch als ein neuer, von Dike verschiedener Planet anzusehen und hat den Namen Atala erhalten. Der Planet 153 Hilda scheint eine Umlaufszeit von ungefähr 8 Jahren zu haben, während die der Flora nur $3^1/_3$ Jahr beträgt. Der Planet 151 ist Abundantia benannt worden. Mit der vorjährigen Planetenfülle ist die Anzahl der bekannten kleinen Planeten auf 157 gebracht worden, von welchen jedoch Maja, Frigga, Dike, Kamilla wieder verloren sind und 22 andere bisher nur in einer Erscheinung beobachtet wurden. Was die Berechnung dieser zahlreichen Himmelskörper anlangt, so ist für die nächste Zeit eine dem streng wissenschaftlichen Standpunkt entsprechende Vollständigkeit nicht zu hoffen, sondern eher zu befürchten, daß noch mehrere wieder verloren gehen werden.

Literarisches.

√ Karlsruhe, 12. Jan. (Roman.) Harte Gesetze von Anna Albert (Suttgart, Metzler 1875). Es erweckt ein günstiges Vorurtheil für die Bestrebungen der Frauenvereine in Deutschland daß sie sich von den Fragen nach der Betheiligung der Frauen am politischen Leben fern halten, und sich auf praktischem Gebiete bewegen Ihre Ziele gehen einerseits auf Erweiterung des Erwerbs- und Arbeitsgebietes für die Frauen, anderseits richten sie ihre Bemühungen dahin, die Vorurtheile und Hemmnisse hinwegzuräumen, welche einer praktischen Erziehung der Frauen entgegenstehen oder ihnen ihre rechtliche, sociale und bürgerliche Stellung verkümmern. Während Frauen, wie Amely Bälte und Emma Laddey in ihren Schriften vornehmlich die Erziehungs-Frage zum Ausgangs- und Zielpunkt nehmen, so hat Anna Albert in ihrem Roman „Harte Gesetze" die Ungerechtigkeiten und traurigen Folgen geschildert, welche noch da und dort unbillige und strenge Gesetzesbestimmungen der Frau in Bezug auf ihre bürgerliche und sociale Stellung zufügen. Da ist Frau Elise Peters, sie ist eine arbeitsame, unaufhörlich thätige Frau, sie hatte den kranken, gebrechlichen Mann und Kinder seit Jahren erhalten durch ihrer Hände Arbeit. Aber als er starb, da nahm man ihr Alles, und man behandelte sie unwürdig, und sie durfte nichts mehr in die Erziehung ihrer Kinder hineinreden, „und das Alles, weil sie eine Frau war". Da ist Dorette Schulze, sie mußte ihren schlechten Mann, der sie geschlagen und mißhandelt hatte, der eine Andere an ihre Stelle gesetzt und der Kinder Vermögen durchgebracht hatte, wieder bei sich aufnehmen, damit er auf's Neue vergeuden könne, was sie sich mühsam wieder während seiner Abwesenheit erworben. Und wurde nicht ein Testament in einem Proceß, wo die Frau um die Erbschaft ihres Mannes rang, für ungiltig erklärt, weil zwei Frauen als Zeugen es mit unterschrieben hatten? Und gar die Hauptheldin des Stückes, die treffliche Katharine v. Rossau! Sie hatte ihre beiden Kinder verloren, ihr Mann folgte den Kindern bald nach: sie hatte Monate lang mit aller Aufopferung eines weiblichen Gemüths ihn gepflegt; allein da das vorhandene Vermögen vom Manne herkam, so wurde sie in die Armuth gestoßen, und der räuberische Schwager wußte sogar ihre Geschenke und ihre Aussteuer sich anzueignen, derselbe, der seinerseits das Vermögen seiner Kinder nach dem Tode ihrer Mutter in Spiel und gewagten Spekulationen vergeudete.

Das sind einige von den Bildern, welche der Roman vorführt, sämmtlich, wie die Verfasserin im Vorwort sagt: auf wahren Thatsachen und wirklichen Erlebnissen begründet. Dabei herrscht keineswegs eine trübe Stimmung in dem Buch, wenn es auch selbstverständlich an ernsten Reflexionen nicht fehlt. Es liest sich leicht und angenehm, die Erzählung schreitet ruhig und sicher fort. Die Darstellung ist einfach, wahr und natürlich empfunden, schmucklos und ohne Gesuchtheit und fern hergeholte Redensarten. Für einen nicht geringen Vorzug halten wir, daß der Roman nicht durch drei oder vier Bände sich fortspinnt, sondern mit einem mäßigen Band in schöner Abrundung abschließt.

Ludwig van Beethoven

und die Entstehung der sog. Mondschein-Sonate.

(Fortsetzung.)

Beethoven stand auf der Höhe seiner Mannes- und seiner Künstlerkraft. Mit einem wunderbaren Zauber beherrschte ihn das Ringen nach Vollendung, der Durst nach einem unsagbaren Glück, der Aufschwung nach etwas Unbekanntem, Idealem. Kein Tonkünstler, kein Dichter vor und nach ihm drang, wie er, mit solcher Beharrlichkeit, aber auch mit solchem Erfolge in die Tiefen eines Gefühls, — das wir Deutsche mit dem unserer Sprache allein und ureigenen Wort „Sehnsucht" bezeichnen, und das die Triebfeder alles künstlerischen Thuns und Schaffens zu bilden scheint. — Seine Natur, glühend zugleich und keusch, erkannte das Ideal und ließ Angesichts desselben den Born seines Herzens überströmen in Melodien, köstlich und bezwingend, wie sie nur die Unendlichkeit einer in der Tiefe erregten Seele ersinnt, Melodien, so eigenthümlich, so ausschließlich, daß für sie kein Vergleich denkbar ist, Melodien — in allen Formen, als poetische Träume und Gebilde einer zügellosen Phantasie, wie als Regungen sinnlichen Erdenseins, die höchste Sprache, der begeisterste Ausdruck — der Sehnsucht.

Nimmt es daher Wunder, wenn auch ihm, dem Schicksalverfolgten, eines Tages die Idealgewalt, die seine künstlerischen Träume und Hoffnungen seither erfüllt hatte, verkörpert begegnete, um sein Herz zu einer Neigung zu entflammen, welche, leidenschaftlich und nachhaltig genug, eine Zeitlang seine Wesenheit ausschließlich in Anspruch nahm, die während ihrer ungehinderten Glutentfaltung einen vollen Glanz des Glücks über sein vereinsamtes Leben warf, wie das jungfräuliche Mondlicht über dem Spiegel des grundlosen Sees zittert, freilich um dies Leben eines Tages nur um so dunkler, einsamer und freudloser wieder erscheinen zu lassen?

Eigenthümlich, wie sein ganzes Wesen, war auch Ludwid van Beethovens Liebe. Sie verband die Leidenschaftlichkeit des Jünglings mit dem Ernste und der Besonnenheit des gereiften Mannes. Sein Freund Schindler hat später drei Briefe aus dem Jahr 1806 veröffentlicht, aus welchen die eben so heftige als reine Gluth der Empfindung des Künstlers, die opferfähige Selbstlosigkeit, die rührende Erkenntniß der Hoffnungslosigkeit seiner Liebe — mit einem Wort die volle Größe des Mannes auch einer unvermeidlichen Entsagung gegenüber Wort um Wort hervorleuchtet.

„Ach so nah und doch so weit! — ist es nicht ein wahres Himmelsgebäude, unsre Liebe?" redet die Sprache seines Herzens, „aber auch so fest, wie die Veste des Himmels. Deine Liebe macht mich zum Glücklichsten und zum Unglücklichsten! — Leben kann ich entweder nur ganz mit dir oder gar nicht!"

Wie die Leidenschaft mit den Hindernissen wächst, so wächst auch die Kraft zum Dulden und Ertragen, und so sehen wir den Vielgeprüften auch aus diesem Kampfe endlich siegreich hervorgehen. Die Idee der Liebe ist stets höher als die Liebe selbst, doch vergessen hat er sie, die Auserwählte, bis zu seines Lebens Ende nie — und nimmer aufgehört, ihrem Geschick mit Theilnahme zu folgen.

Es war in den glänzenden Sälen des Fürsten Lichnowsky, wo Beethoven die Heldin jener kurzen Liebesepisode, die junge Gräfin Giulietta dei Guicciardi, kennen gelernt hatte. Einer alten Modeneser Grafenfamilie angehörig, wurde das junge, durch Geist und Schönheit ausgezeichnete Mädchen des großen Tonmeisters Schülerin, und wie ihr im südlichen Glanze strahlendes großes Auge lernbegierig an dem berühmten Lehrer hinaufschaute und an den hochauffliegenden Gedanken hing, die sein Mund ihr verkündete, wie sie athemlos und begeistert lauschte den fremdartigen und ihr doch so verwandten Klängen, welche seine Hand dem todten Instrumente zu entlocken verstand, da war's um Beider Ruhe geschehen; denn die stille Gluth im leuchtenden Blick hatte auch den gewaltigen Zündstoff erfaßt, der in des Mannes Seele seit lange aufgehäuft lag, die ganze unendliche Fülle von Sehnsucht und Seligkeit.

Die Theorie der Kunst verklärte sich zu einer still geübten Praxis der Liebe mit all ihrer Wonne, mit all ihren Schmerzen, mit all ihrer Schwärmerei, wie sie uns heute noch die Werke aus jener liebes- und entsagungsvollen Zeit als heiliges Geheimniß zweier Seelen in Gestalt entzückender Harmonie verkünden und erzählen. Von der „Leonore" allein ist Herrmann Schmidt's Behauptung „dies Gebilde der schönsten Weiblichkeit wird dauern, bis das letzte Frauenherz aufgehört hat zu schlagen" gewiß keine allzu kühne.

Ludwig van Beethoven mußte allen Ernstes an die Möglichkeit einer legalen Verbindung mit der stolzen Tochter des alten Grafenhauses gedacht haben, wie wäre sonst die Verzweiflung erklärlich, welche den Meister nach der heillosen Krisis eine Zeit lang geradezu niederschmetterte. Doch die Heirath war nicht für ihn — nicht an ihrer Quelle sollte der große Künstler seine schönsten Inspirationen schöpfen.

Fürst Lichnowsky gab im Mai 1808 zu Ehren eines anwesenden Verwandten ein großes musikalisches Fest; eine glänzende Gesellschaft bewegte sich in den Prunkräumen des fürstlichen Pallastes, als deren Mittelpunkt ein Säulensaal betrachtet werden konnte, welcher an dem halbrund abgeschlossenen äußeren Ende durch viele geöffnete Bogenthüren den Ausblick auf den reizenden Hauspark gestattete. Das Licht von Hunderten von Wachskerzen, das in den Krystallgehängen der Kronleuchter und Kandelaber funkelte, wie die Sonne im Frühthau, der Duft von köstlichen Wohlgerüchen, die zarten Accorde eines verborgenen Orchesters, die Perspektive nach dem Garten erst, wo auf einem durch dunkle Baumgruppen abgeschlossenen, von Schwänen belebten Teich das Silberlicht des Vollmonds lag, so daß das mit fernem Rauschen über eine Marmorschaale stürzende Springwasser einer Fluth von lauterem Silber glich — das Alles vermochte Den, welchem es vergönnt war, dem Feste anzuwohnen, in den Zauber eines jener Märchen zu versetzen, von deren Herrlichkeit Scheheserade dem Chalifen Harun al Raschid in glühenden Schilderungen erzählt; reiche militärische Uniformen, glänzende Damentoiletten vervollständigten das Bild der höchsten aristokratischen Pracht. In schwarzem Gewande allein befanden sich jene Männer, welche die Kunst geadelt, das Genie ebenbürtig gemacht hat. Darunter war Ludwig van Beethoven, der Komponist der C-moll-Symphonie und der Leonore, aus welchen Theile unter Mitwirkung der Damen Unger und Sonntag von der kaiserlichen Oper zur Aufführung kommen sollten. Eben schritt der Meister einer kleinen Estrade zu, auf welcher an dem dem Garten gegenüber liegenden Ende des Saales der kostbare Flügel stand; ehrerbietig öffneten sich die Reihen vor dem hohen, in stolzer Haltung, geradeaus blickend einherschreitenden Künstler, auf dessen Marmorantlitz die Huldigungen von rechts und links auch nicht die mindeste Erregung hervorzurufen im Stande waren. Nur einmal in der Nähe der Estrade konnte dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, wie des Meisters Haupt sich leicht nach rechts beugte und in dem gleichen Augenblick eine Röthe die kalte Marmorglätte des Gesichts zart überhauchte. Am Instrumente empfing ihn der Fürst selbst, mit einigen verbindlichen Worten ihn zum Vortrage einladend. Der Künstler, dessen Gehörleiden damals bereits in ein bedenkliches Stadium eingetreten war, mochte nicht viel von der konventionellen Ansprache verstanden haben; denn, in nachlässiger Haltung auf den Flügel gestützt, schweifte sein Blick über die buntglänzende Menge, um einen Augenblick, wie gefesselt, haften zu bleiben an der feenhaften Perspektive hinaus gegen den Garten, dessen silberne Reflexe sich wunderbar duftig von dem Goldschimmer im Saale abhoben. Geisterhafte Ruhe entstand, als der Meister die ersten Akkorde seines neuen symphonischen Werkes angeschlagen, dessen ersten Satz er selbst mit den Worten erklärt: „So klopft das Schicksal an die Pforte!" — Vom heftig bewegten ersten Satz, dem herzinnig frommen Andante durch das Allegro, das an die Stelle des Scherzo getreten, bis zur geheimnißvollen Ueberleitung in den Triumphgesang des Finale entwickelt sich eine Steigerung, wie sie nur von der neunten Symphonie später überboten worden. Des Menschen Kampf mit dem Schicksal und der endliche Sieg des Göttlichen im Menschen scheint der Inhalt dieser ergreifenden Tonschöpfung zu sein. — Rauschender Beifall aus dem glänzenden Hörerkreise folgte dem mächtigen Schluß; der Meister erhob sich, kalt wiederum und unberührt von den Huldigungen, würdevoll und ernst; von der soeben noch hörbaren Erregung zeigte sich keine Spur mehr in den strengen Zügen. Als Schindler, sein vertrauter Freund, der beim Klavier stand, dankbar seine Hand ergriff, glaubte er gleichwohl ein leises Beben darin zu verspüren. Im Herabschreiten von der Estrade umringten ihn die Anwesenden von rechts und links, händeschüttelnd, beglückwünschend; Fürst Lichnowsky nahm ihn jetzt unter den Arm; theilnahmlos gegen die Huldigungen, drängte der Meister den Begleiter vorwärts; sein Blick schien vergeblich einem anderen begegnen zu wollen. „Sie bedürfen der Rast, lieber Beethoven, — begleiten Sie mich in den Park; ich habe auch eine interessante Mittheilung für Sie!" raunte der Fürst dem Komponisten durch die hohle Hand in's Ohr.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 13. Jan. Nach einem Börsenbeschluß werden die 5proc. Türken mit abgetrenntem Coupon nur mit Zinsen ab 1. Januar gehandelt. Ein Beschluß wegen der Feststellung der Differenz ist vorbehalten.

Berlin, 13. Jan. Die türkischen Coupons, einschließlich der in Titres zahlbaren Hälfte, sind heute an der hiesigen Börse mit 11 bis $11\frac{1}{2}$ Mark pro Pfd. Sterling gehandelt worden.

Berlin, 13. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 190.—, per April-Mai 196.50. Roggen per Januar 151.50, per April-Mai 149.50. Rüböl per Januar 64.70, per April-Mai 65.50. Spiritus loco 46.20, per Januar-Febr. 45.—, per April-Mai 47.30. Hafer per Januar —, per April-Mai 165.50.

Breslau, 12. Jan. **Getreidemarkt.** Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 42.00, pr. April-Mai 44.50, pr. Mai-Juni 45.00. Weizen pr. April-Mai 184.00 Roggen pr. Januar 141.00, pr. April-Mai 147.50, pr. Mai-Juni 150.00. Rüböl pr. Jan. 65.00, pr. April-Mai 65.00, pr. Mai-Juni 65.00. Zink fest.

Stettin, 12. Jan. **Getreidemarkt.** Weizen pr. April-Mai 199.00, pr. Mai-Juni 204.00. Roggen per Januar-Februar 142.00, per April-Mai 144.50, pr. Mai-Juni 144.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 64.50, pr. September-Oktober 64.50. Spiritus loco 43.50, pr. Januar-Februar 44.00, pr. April-Mai 46.80, pr. Mai-Juni 47.70. Rübsen pr. Frühjahr 318.00.

Köln, 13. Jan. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, eff. hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.25, per März 19.50, per Mai 20.—. Roggen unv., effektiv hiesiger 15.50, per März 14.40, per Mai 14.60. Hafer still, effektiv 17.50, per März 17.55 Rüböl behaup., effektiv 35.70, per Mai 35.10. Wetter: Gelinder.

Hamburg, 13. Jan. Schlußbericht. Weizen flau, per Jan.-Febr. 195 G., per April-Mai 197 G., per Mai-Juni 200 G. Roggen matt, per Jan.-Febr. 145 G., per April-Mai 148 G., per Mai-Juni 148 G. Bedeckt.

Bremen, 13. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.60 b., per Januar 12.70, per Februar 12.40, per März 12.25.

Mainz, 13. Jan. Weizen per März 20.20, per Mai 20.50. Roggen per März 15.15, per Mai 15.20. Hafer per März 17.40, Mai 17.60. Rüböl per Mai 35.30.

CL **Paris**, 12. Jan. Die türkische Rente hatte sich gestern Abend bis 22.60 aufgeschwungen, heute eröffnete sie schon 22.25 und wir verlassen sie um 4 Uhr bei 21.75. Man sagt, daß die ottomanische Bank noch immer als Hauptverkäuferin auftrete, sei es, weil ihre Berichte aus Konstantinopel nicht befriedigend lauten oder weil noch baares Geld für einen gewissen Rest des Couponerfordernisses aufzutreiben ist. Banque ottomane wich von 445 auf 436, während Egypter sich auffallend fest bei und selbst über 320 hielten. Was die leitenden einheimischen Papiere betrifft, so blieben sie in steigender Richtung auf halbem Wege stehen: 5proc. Rente 104.77, 3proc. 65.92, Italiener 71.10, Peruvianer $34\frac{1}{4}$, Spanier unverändert, Banque de Paris 1075, Mobilier 188, spanischer Mobilier 643, Suezaktien 692, österr. Staatsbahn namentlich gegen den Schluß stark offerirt 635, Lombarden dagegen beliebt 252.

† **Paris**, 13. Jan. Rüböl per Januar 85.20, per März-April 82.—, per Mai-August 82.—, per Septbr.-Dezbr. 81.—. Spiritus per Januar 43.50, per Mai-August 48.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 58.70, per März-Juni 61.20. Mehl, 8 Mrk., per Januar 56.50, per Februar 56.70, per März-April 57.50, per März-Juni 58.50. Weizen per Januar 26.—, per Februar 26.20, per März-April 26.70, per März-Juni 27.20. Roggen per Januar —.—, per Februar —.—, per März-April 17.50, per März-Juni 18.—.

Amsterdam, 13. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 276, per Mai —. Roggen loco still, per März 178, per Mai —, per Juli —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps loco —, per Frühjahr —, per Herbst 395. Trübe.

Antwerpen, 13. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 32 b., $32\frac{1}{2}$ B., Januar 32 b., $32\frac{1}{4}$ B., Februar $31\frac{3}{4}$ b., 32 B., März — b., 31 B., April — b., $30\frac{1}{2}$ B. Weizen behauptet, $27\frac{3}{4}$ Frs. Roggen unverändert. Hafer festig, Rigaer 21 Frs. Gerste fest.

Liverpool, 13. Jan. **Baumwollenmarkt.** Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 1000 B. Ruhig.

Middling Upland $6\frac{3}{4}$, Middling Orleans $7\frac{1}{16}$, Middl. Mobile $6\frac{13}{16}$, Middl. Egyptian $5\frac{1}{4}$, Fair Egyptian $7\frac{1}{4}$, Fair Pernam $7\frac{3}{8}$, Fair Bahia 7, Fair Maceio $7\frac{3}{4}$, Fair Maranham $8\frac{1}{8}$, Fair Smyrna 6, Fair Dhollerah $4\frac{5}{8}$, Fair Oomra $4\frac{11}{16}$, Fair Broach $5\frac{1}{4}$, Fair Scinde $4\frac{1}{4}$, Fair Madras $4\frac{3}{4}$, Fair Bengal $4\frac{1}{8}$, Fair Tinnevelly $5\frac{1}{4}$, Fair Rio $7\frac{1}{4}$, Middl. fair Dholl. $4\frac{7}{16}$, Middl. Dholl. 4, Good middl. Dhollerah $4\frac{1}{4}$, Good fair Oomra $5\frac{1}{4}$.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Januar						
13. Mrgs. 7 Uhr	750.4	— 2.5	84	N.	bedeckt	—
„ Nachts 9 Uhr	751.1	+ 0.8	90	NE.	„	—
14. Mrgs. 7 Uhr	752.3	+ 0.1	80	N.	„	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.541. Nr. 79. **Breisach.** Johann Michael Haßler von Königschaffhausen besitzt auf Ableben seines im Jahre 1852 verstorbenen Vaters, Johann Haßler sen. von da folgende Liegenschaften:

a. Auf Gemarkung Kiechlinsbergen:

1) $\frac{1}{3}$ Morgen = 12 Ar Wald in der Hundshalden, neben Heinrich Haßler und Johann Jakob Birmelin.

b. Auf Gemarkung Sasbach:

2) $3\frac{1}{2}$ Mannshauet = 15 Ar 75 Meter Acker im Nodler, neben Jakob Sexauer und Karl Birmelin.

3) $5\frac{1}{2}$ Mannshauet Acker im Schaffhauser Spitz, neben Johann Haßler und Georg Jakob Schneider Wittwe.

Ferner besitzt:

Johann Michael Haßlers Ehefrau, Katharina, geb. Sexauer, aus der Gemeinschaftstheilung auf Ableben ihres Vaters, Johann Georg Sexauer sen. von Königschaffhausen, vom Jahre 1849 und aus der Erbtheilung ihrer Mutter, der Anna Maria geb Hüglin von da, vom Jahr 1853 folgende Liegenschaften:

a. Auf Gemarkung Königschaffhausen:

1) $\frac{2}{3}$ Morgen = 24 Ar Acker im Entenloch, neben Sebastian Henninger und Joseph Fischer.

2) 2 Mannshauet = 9 Ar Wiesen auf der Hofmatte, neben Gustav Hüglin und Johann Haßler.

3) 1 Mannshauet Reben im Gausberg, neben Wilhelm Haßler und Weg.

4) $2\frac{1}{2}$ Mannshauet = 11 Ar 25 Meter Acker am Königsweg, neben Joseph Brand Wittwe und Michael Steinacher.

b. Auf Gemarkung Sasbach:

5) $\frac{2}{3}$ Morgen = 12 Ar Acker am Schaffhauser Weg, neben Ambros Henninger und Johann Jakob Hirzler.

Da die Erblosser Erwerbsurkunden nicht besaßen, verweigern die Ortsgerichte den Eintrag und die Gewähr.

Es werden nun alle Diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die genannten Grundstücke zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls solche den neuen Besitzern gegenüber verloren gehen.

Breisach, den 30. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.

Mößner.

Zahn.

Y.511. Nr. 28,247. **Bruchsal.** Auf Antrag der Johann Gerhard Eheleute in Obergrombach werden alle Diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarisch Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt werden.

$5\frac{1}{2}$ Rth. Krautgarten am Grombacher Weg, einerseits Angewann, anderseits Franz Math. Lechner.

1 Viertl. 28 Rth. Acker bei der Schießmauer, neben August Hardock und Rain.

1 Viertl. 7 Rth. die Hälfte an 2 Vrtl. 14 Rth. Acker im Bernthal, neben Nikolaus Janzer und Franz Lechner.

1 Vrtl. $\frac{1}{2}$ Rth. die Hälfte an 2 Vrtl. 1 Rth. Acker auf den Langwiesen, neben Nikolaus Gemele und Franz Math. Lechner.

1 Vrtl. Acker im Tiefenthal, neben Franz Josef Lindenfelser Wwe. und Sebastian Eppele.

22 Rth. Acker in der Langenweiden, neben Nikolaus Schott und Franz Anton Lindenfelser.

1 Vrtl. 7 Rth. Acker am Hißberg, neben Rain und Karl Schott.

27 Rth. Acker im Speßenthal, neben Karl Schott jung und Franz Mathaus Konrad.

1 Vrtl. 5 Rth. Acker am hinteren Hißberg, neben Johannes Schönherr und Lorenz Geldada Wittwe.

25 Rth. Acker in den Sandäckern, neben Valentin Bierhalter und Steinbruch.

1 Vrtl. Acker bei der Sandgrube neben Karl Schott alt und Johann Groß.

21 Rth. Wiesen im Tiefenthal, neben Franz Math. Lechner und Lorenz Neuberth.

$27\frac{1}{2}$ Rth. Acker am Tanzberg, neben Valentin Schmitt Erben und Franz Mathes Hardock.

1 Vrtl. Acker im Hundsrücken, neben Johannes Butterer und Martin Schott.

1 Vrtl. Acker am hintern Hißberg, neben Nathan Liebmann und selbst.

30 Rth. Acker im Stöcklich, neben Johannes Bender und Anton Neuberth.

1 Vrtl. 4 Rth. Acker am Helmsheimer Weg, neben Franz Anton Lindenfelser und Franz Mathes Lindenfelser.

1 Vrtl. 30 Rth. Acker im Hundsrücker, neben Josef Lindenfelser und Johannes Butterer.

1 Vrtl. $11\frac{1}{2}$ Rth. Acker im Bruschelter, neben Nikolaus Gemele und Urban Zöller.

1 Vrtl. 12 Rth. Acker am vordern Hitzberg, neben Josef Fetzner und Bernhard Schneider.

$25\frac{1}{2}$ Rth. Weinberg im Reuscher, neben selbst und Jakob Willi.

20 Ruthen Wiesen im Stöcklich, neben August Willhauck und August Hardock.

1 Vrtl. 11 Rth. die Hälfte an 2 Vrtl. 22 Rth. Acker in den Langenweiden, neben Johannes Schott und Johannes Butterer.

1 Vrtl. 17 Rth. Acker im Holler neben Mathes Lindenfelser und Leo Speck.

1 Vrtl. 11 Rth. Acker die Hälfte an 2 Vrtl. 22 Rth. Acker im Kistel neben Franz Hardock und Johannes Butterer.

1 Vrtl. 84 Rth. Acker beim Judenbegräbniß, neben Gewann und Nikolaus Gemele.

1 Vrtl. 10 Rth. Acker im äußern Stahl, neben Rain und Mathes Neuberth.

33 Rth Acker im Holler, neben Franz Anton Lindenfelser und Johannes Butterer.

1 Vrtl. 4 Rth. Acker am Tanzberg, neben Franz Speck und Hirschwirth Seb. Willi.

1 Vrtl. 33 Rth. Acker in der Langenweiden, neben Weg und Johannes Butterer.

1 Vrtl. 7 Rth. Acker im Bernthal, neben Peter Schott und selbst.

1 Vrtl. 4 Rth. Acker im Stöcklich, neben Wald und Josef Geißler.

$25\frac{1}{4}$ Rth. Baumgarten in der Hochstätt, neben Rochus Janzer und Leo Speck.

$24\frac{3}{4}$ Rth. die Hälfte von 1 Vrtl. $9\frac{3}{4}$ Rth. Weinberg im Eschel, neben Franz Hardock und Johannes Butterer.

30 Rth. Acker in der Au, neben Nikolaus Janzer und Johannes Butterer.

$31\frac{1}{2}$ Rth. die Hälfte an 1 Vrtl. 23 Rth. Acker am vordern Hißberg, neben Johannes Butterer und selbst.

39 Rth. Weinberg im Freudenhausen, neben Anton Hardock und Anton Neuberth.

30 Ruthen Acker im Ettersberg, neben Johannes Fieß und Rain, sämmtliche auf Gemarkung Obergrombach liegend.

Auf Bruchsaler Gemarkung:

30 Ruthen Acker im Kantengießer, neben Josef Lindenfelser II. und Anstößer.

$34\frac{2}{3}$ Rth. Acker im Brodkorb, neben August Hardock und Ignaz Geißler.

1 Vrtl. 4 Rth. Acker im Kantengießer, neben Wassergraben und Johannes Lumpp.

Bruchsal, den 21. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schätz.

Y.518. Nr. 280. **Sinsheim.** Georg Jakob Hauert von Hoffenheim besitzt schon seit dem Jahr 1837 auf der Gemarkung Hoffenheim 5 Ruthen alt, oder 11 Ruthen 2 Schuh Garten beim Dorfsgraben, neben dem Dorfgraben und Jakob Leucht, Jakob Sohn, über dessen Eigenthumserwerb sich im Grundbuch kein Eintrag vorfindet.

Auf Antrag des Besitzers werden nunmehr alle Diejenigen, welche auf dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigens diese Rechte dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.

Sinsheim, den 4. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schmidt.

W. Häffner.

Y.533. Nr. 1332. **Freiburg.** Nachdem auf unsere Aufforderung vom 16. November v. J., Nr. 29,823 in Nr. 273 d. Bl. Ansprüche der dort angeführten Art an das erwähnte Grundstück nicht geltend gemacht worden sind, werden solche dem dermaligen Besitzer — Großh. Fiskus — gegenüber als erloschen erklärt.

Freiburg, den 8. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Mors.

Y.488. Nr. 85. **Säckingen.** Da auf die diesseitige Aufforderung vom 28. November 1874, Nr. 11,088, eine Anmeldung nicht erfolgt ist, so werden die dort bezeichneten Rechte und Ansprüche dem gegenwärtigen Besitzer, Andreas Thoma, des Oelers, von Altenschwand, gegenüber für erloschen erklärt.

Säckingen, den 29. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.

Stehle.

Ganten.

Y.577. Nr. 483. **Donaueschingen.** Gegen die ledige Hausirerin Wilhelmine Ganter hier haben wir Gant erkannt und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 28. d. Mts., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Masseverwalter und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masseverwalters und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Donaueschingen, den 4. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zepf.

Burger.

Vermögensabsonderungen.

Y.556. R.Nr. 337. **Konstanz.** Die Ehefrau des Karl Trippel, Josefa, geb. Schellinger, von Ahausen hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungs-Klage erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 24. Februar d. J., Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr,

anberaumt; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 10. Januar 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.

Civilkammer II.

Rieder.

Ganter.

Y.548. Nr. 30. **Mannheim.** Die Ehefrau des Johann Stengel, Maria Margaretha, geb. Mößner, hier hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur Verhandlung über die Klage ist Tagfahrt auf Donnerstag den 17. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.

Mannheim, den 4. Januar 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer.

Der Vorsitzende:

K. v. Stoesser.

Weihrauch.

Y.528. R.Nr. 225/26. **Konstanz.** In Sachen der Ehefrau des Küfers Josef Schönenberger, Maria, geb. Ettenschweiler, von Radolfzell gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wurde durch Urtheil vom Heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 3. Januar 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.

Civilkammer I.

Schneider.

Schaaff.

Verschollenheitsverfahren.

Y.505. Nr. 191. **Durlach.** Der Bierbrauer Anton Volk von Jöhlingen hat sich seit etwa 26 Jahren nach Amerika begeben, hat jedoch seit 20 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert,

binnen einem Jahr

sich entweder selbst zu stellen oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Durlach, den 3. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Gärtner.

Y.522. Nr. 87. **St. Blasien.** Andreas Muchenberger von Blasiwald-Muchenland, geboren daselbst im Jahr 1808, welcher auf unsere Aufforderung vom 20. November 1874, Nr. 8394, sich weder dahier gestellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, wird für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Erben Pius Muchenberger von Blasiwald Muchenland, Karl Muchenberger von da (z. Zt. in Brighton in England), Leo Muchenberger von da (z. Zt. in Lenzkirch), Theodor Muchenberger von da (z. Zt. in Nürnberg), Konstantia Kaiser, geb. Muchenberger, von da und den Kindern der Rosina Ebner, geb. Muchenberger, von da, Namens Leopoldine und Adolf Ebner, in fürsorglichen Besitz gegeben.

St. Blasien, den 5. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Birkenmayer.

Y.535. Nr. 258. **Adelsheim.** Ernestine Barbara Keller von hier, geboren im Jahre 1835, welche im August 1854 nach Amerika auswanderte, und seit 1857 nichts mehr von sich hören ließ, wird aufgefordert, ihren Aufenthalt binnen Jahresfrist anzugeben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Adelsheim, den 8. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Farenschon.

Erbeinweisungen.

Y.520. Nr. 39. **St. Blasien.** Die Wittwe des Xaver Wagner von Niedermühle, Rosina, geb. Hitz, von da wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen, da gegen ihr in unserer Aufforderung vom 27. Oktober 1875, Nr. 7599, genanntes Gesuch keine begründete Einsprache erhoben wurde.

St. Blasien, den 7. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Birkenmayer.

Y.502. Nr. 307. **Bühl.** Die Wittwe des Franz Berdon, Therese, geb. Fanz, dahier wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen, da in der bestimmten Frist keine Einwendung dagegen erhoben worden ist.

Bühl, den 5. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Waenker.

Y.521. Nr. 977. **Mannheim.** Das Gesuch der Gottschall Abenheimer Wittwe von hier, Amanda, geb. Scheftel, um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres † Ehemannes betr.

Beschluß.

Da auf unsere Aufforderung vom 12. Oktober d. J., Nr. 35,385, ein Einwand nicht erhoben wurde, wird die Wittwe Gottschall Abenheimer von hier, Amanda, geborne Scheftel, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen.

Mannheim, den 31. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Buol.

Erbvorladungen.

Y.524. 1. **Oberkirch.** Moritz Kast zu Ulm starb am 30. November 1875. Seine diesseits unbekannten gesetzlichen Erben werden andurch mit Frist von

drei Monaten

aufgefordert, ihre Erbberechtigung bei unterfertigtem Theilungsbeamten nachzuweisen, ansonst der Nachlaß gemäß L.R.S. 811 als lediges Erbe angesehen und behandelt würde.

Oberkirch, den 3. Januar 1876.

Der Großh. bad. Notar

L. Mühl.

Handelsregister-Einträge.

Y.531. Nr. 684. **Freiburg.** Zu O.Z. 144 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Mit dem 1. Januar 1876 tritt Ernst Jörgens aus der Gesellschaft Brenzinger & Co. dahier als Theilhaber aus, während mit dem gleichen Tage der ledige Adolf Kaufmann dahier als solcher eintritt mit dem Rechte, die Firma auch einzeln zu vertreten.

Zu O.Z. wurde eingetragen:

Für die Firma Gebrüder Mengler dahier wurde Anton Burkardt hier als Prokurist bestellt mit dem Rechte, für die Firma zu zeichnen.

Freiburg, den 31. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.

Gräff.

Y.506. Nr. 275. **Bühl.** Der unter O.Z. 64 des Firmenregisters eingetragene Inhaber der Firma Franz Riedhammer, Wittwer, von Bühl hat sich wieder verehelicht mit Simon Diel's Wittwe, Franziska, geb. Weißenburger, von Ruppertsberg. Nach dem Ehevertrag, d. d. Rastatt, den 11. September 1873, wirft jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft, alles Uebrige wird für verliegenschaftet erklärt.

Bühl, den 3. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Waenker.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

Y.549. Nr. 5234. **Mannheim.**

In Untersuchungssachen

gegen

1. Anton Ackermann von Heidelberg,
2. Friedrich Bückemann von Leimen,
3. Valentin Waldbauer von da,
4. Franz Mathias Walter von Ziegelhausen,
5. Franz Ober von Heidelberg,
6. Abraham Wormser von Landau und
7. Joh. Georg Willnauer von Sandhausen

wegen Ungehorsams bezüglich ihrer Wehrpflicht

wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Die Angeklagten Anton Ackermann von Heidelberg, Friedrich Bückemann von Leimen, Valentin Waldbauer von da, Franz Mathias Walter von Ziegelhausen, Franz Ober von Heidelberg, Abraham Wormser von Landau, Johann Georg Willnauer von Sandhausen sind des Ungehorsams bezüglich ihrer Wehrpflicht schuldig und deßhalb die 4 Ersten in eine Geldstrafe von je 150 Mark, welche im Falle der Unbeitreibbarkeit in eine Gefängnißstrafe von vier Wochen verwandelt wird, die 3 Letzten in eine Geldstrafe von je 200 Mark, welche im Falle der Unbeitreibbarkeit in eine Gefängnißstrafe von fünf Wochen verwandelt wird, sowie Jeder in $\frac{2}{7}$tel der Kosten des Strafverfahrens und Jeder in die Kosten seines Strafvollzugs zu verurtheilen.

V. R. W.

Dieses Urtheil wird den im Auslande abwesenden Angeklagten hiermit eröffnet.

Mannheim, den 28. Dezember 1875.

Großh. Kreis- und Hofgericht.

Strafkammer.

Bassermann.

Wagner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.